

Vorzeitiger Abschied mit Kalkül? Die Debatte um Christine Lagarde und die EZB

Dirk Stein

Erneut gibt es Berichte über einen möglichen vorzeitigen Abschied von Christine Lagarde an der Spitze der Europäischen Zentralbank (EZB). Wie die Handelsblatt unter Berufung auf eine Meldung der dpa berichtet (18.02.2026), greift die Financial Times frühere Spekulationen wieder auf. Demnach könnte Lagarde ihr Amt noch vor Ablauf ihrer regulären Amtszeit im Oktober 2027 niederlegen.



Quelle: CC-BY-4.0: © European Union 2020 – Source: EP*

Politischer Hintergrund statt geldpolitischer Druck

Seit dem 1. November 2019 steht die frühere IWF-Chefin an der Spitze der EZB. Ihre Amtszeit beträgt acht Jahre und endet regulär im Oktober 2027. Ein vorzeitiger Rückzug wäre institutionell ungewöhnlich, geldpolitisch jedoch derzeit nicht zwingend geboten. Die Inflation im Euroraum bewegt

sich wieder in Richtung des Zwei-Prozent-Ziels, der Zinserhöhungszyklus gilt als weitgehend abgeschlossen.

Laut [Financial Times](#) stehen vielmehr politische Erwägungen im Vordergrund. Lagarde könnte demnach noch vor der französischen Präsidentschaftswahl im April 2027 zurücktreten. Hintergrund sind Sorgen, dass rechtspopulistische Kräfte in Frankreich an Einfluss gewinnen könnten und damit die Neubesetzung der EZB-Spitze komplexer würde.

EZB reagiert zurückhaltend

Eine Sprecherin der EZB erklärte auf Anfrage, Lagarde konzentrierte sich vollständig auf ihre Aufgaben; eine Entscheidung über das Ende ihrer Amtszeit sei noch nicht getroffen. Auffällig ist die veränderte Wortwahl: Noch im vergangenen Jahr hatte die Notenbank betont, die Präsidentin sei entschlossen, ihre Amtszeit regulär zu Ende zu führen.

Die aktuelle Formulierung lässt Interpretationsspielraum – ohne eine konkrete Rücktrittsabsicht zu bestätigen.

Brüsseler Personalpoker um die EZB-Spitze

Die Besetzung des EZB-Präsidentenpostens ist Teil eines größeren europäischen Personalgefüges. Formal entscheiden die Staats- und Regierungschefs der Eurostaaten. Faktisch spielen nationale Interessen, politische Mehrheiten und institutionelle Proporzlogik eine zentrale Rolle.

Nach Angaben der [Financial Times](#) könnte ein vorzeitiger Abtritt Lagardes dem scheidenden französischen Präsidenten Emmanuel Macron sowie Bundeskanzler Friedrich Merz ermöglichen, die Nachfolge noch vor den französischen

Wahlen zu regeln. Der Zeitpunkt eines möglichen Rücktritts bleibt offen.

Kandidaten und Kräfteverhältnisse

Als potenzielle Nachfolger werden mehrere Namen gehandelt. Aus Deutschland haben sich Bundesbank-Präsident Joachim Nagel sowie EZB-Direktoriumsmitglied Isabel Schnabel in Position gebracht. Als Favoriten gelten laut „FT“ der frühere niederländische Notenbankchef Klaas Knot sowie der Spanier Pablo Hernández de Cos, derzeit Chef der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich.

Carsten Brzeski, Chefvolkswirt der ING, verweist darauf, dass die EZB bereits zwei französische Präsidenten hatte. Die Wahrscheinlichkeit für einen dritten sei daher gering. Vor diesem Hintergrund könnten Deutschland oder Spanien bessere Chancen haben.

Institutionelle Stabilität trotz Personaldebatte

Für die laufende Geldpolitik hätte ein vorzeitiger Rücktritt kurzfristig kaum unmittelbare Auswirkungen. Der EZB-Rat entscheidet kollektiv über Zinsschritte und geldpolitische Instrumente. Gleichwohl würde eine Präsidentin auf Abruf an informellem Einfluss verlieren. Die Debatte zeigt, dass die Spitze der EZB längst nicht nur geldpolitisch, sondern auch machtpolitisch relevant ist.

Ob Christine Lagarde tatsächlich vorzeitig geht, ist offen. Die institutionelle Stabilität des Euroraums hängt derzeit weniger von der Zinspolitik als von der politischen Balance bei der Neubesetzung eines der zentralen europäischen Ämter ab.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4948434/ezb-lagarde-vorzeitiger-ruecktritt-praesidentschaftswahl-2027/>